

Zeitschrift: Schweizerisches Forst-Journal
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 2 (1851)
Heft: 4

Buchbesprechung: Literarische Anzeige

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die vorstehende Skizze macht keinen Anspruch auf Vollständigkeit, es wird noch Manches darin fehlen und verbessert werden müssen; allein einstweilen geben wir dieselbe dennoch so wie sie ist, hoffend, daß einerseits die darin etwa vorkommenden Irrthümer uns berichtigt werden und anderseits, daß wir ähnliche Mittheilungen von unsern Kollegen aus andern Kantonen dadurch hervorrufen, denn daß dergleichen wünschenswerth ist, und mit der Zeit bei größeren Zusammenstellungen nützlich werden dürfte, wagen wir zu behaupten!

Literarische Anzeige.

Wir wollen nicht unterlassen, alle Freunde der Waldkultur auf ein Buch aufmerksam zu machen, das wir in jüngster Zeit mit dem höchsten Interesse gelesen und das in der Hand jedes praktischen Forstmannes eine wahre Sammlung von Goldkörnern für den Wald werden muß. Der Titel des Buches ist: „Forstkulturwesen nach Theorie und Erfahrung von J. P. E. L. Jäger, Forstdirektor. Marburg und Leipzig in der Elwert'schen Universitäts Buchhandlung 1850.“

Der Raum unsers Journals erlaubt nicht eine ausführliche Darstellung alles dessen, was uns darin so sehr angesprochen hat, nur dürfen wir die Versicherung geben, daß jeder, dem es um gründliches Forschen in unserm schönen, herrlichen Fache zu thun ist, und wer namentlich über die Forstkulturen sich klar werden will, dieses Buch nur mit höchster Befriedigung und wahrem Nutzen lesen wird.

Den Zweiflern an den Vorzügen der künstlichen, gegenüber der natürlichen Verjüngung, sowie auch den Gegnern des Waldfeldbaues möchten wir diese Lektüre recht an's

Herz legen, sie können sich mit Zahlen und Versuchsflächen aus der Wirklichkeit den Staar stechen lassen.

In Bezug des Waldfeldbaues sagt Jäger an einer Stelle: „Vor allem (schon vor 10 Jahren hat er dieses in einem Journale ausgesprochen) bemerke ich, daß man den Wald nicht bloß als Mittel zur Holzerzeugung betrachten darf, sondern in Verbindung mit dem ganzen landwirthschaftlichen Betriebe bringen muß. Es darf deshalb der im Ganzen so einträgliche Röderbau (auch eine Art Waldfeldbau, wenn auch nicht ganz so betrieben, wie wir den Waldfeldbau betrieben wissen wollen) im Walde nicht abgeschafft oder auch nur beschränkt werden. Hier im Odenwalde sind bei weitem die meisten ältern im Durchschnitt vollkommenen Kiefernwaldungen im Röderland erzogen worden, wie dieses jeder Bauer und jeder Förster weiß. Es ist deshalb am unrechten Plage, die Behauptung aufzustellen, der Fruchtbau im Walde sei an vielen Stellen schädlich und deshalb unzulässig. Ueberall wo der Landwirth den Fruchtbau im Walde lohnend findet, ist er zulässig, indem da wo Frucht wächst, auch Holz gezogen werden kann und die durch den Röderbau bewirkte Auflockerung des Bodens auf den Holzwuchs keineswegs nachtheilig, sondern vortheilhaft einwirke, wie dieses von den bewährtesten Forstschriftstellern längst anerkannt ist.“

Was aber den Werth dieses Buches noch erhöht, ist, daß der Verfasser nirgends Generalregeln aufstellt, die es eben bei einer rationellen Forstkultur nicht gibt, vielmehr prüft er überall Boden, Lokalverhältnisse &c. und zieht daraus seine gediegenen Schlüsse auf die Anwendbarkeit einer Kulturmaßregel. Dabei rechnet er und weist nach, wie wichtig es ist, überall zu untersuchen, ob eine Kultur sich auch wirklich rentirt; denn was helfen am Ende die schönst gelungenen Saaten und Pflanzungen, wenn selbe so kostbar ausfallen, daß das darauf verwendete Auslagekapital auch beim besten Holzwuchse sich nicht verzinsset und das so gepflanzte Holz theurer wird, als wenn man es anderwärts

gekauft hätte, einzelne Ausnahmen vorbehalten, die durch Lokalverhältnisse sich rechtfertigen lassen.

Der Verfasser ist übrigens als praktischer Forstmann bekannt, er hat im Odenwalde tausende von Bucharten zu Wald aufgefórstet und seine Kenntnisse nicht etwa nur aus Büchern, sondern aus eigener Erfahrung geschöpft; er hat die Natur in ihrem stillen Wirken recht eigentlich belauscht. Welchem Forstmanne wäre seine früher schon erschienene Preisschrift, die Land- und Forstwirthschaft des Odenwaldes unbekannt? Seine Anleitung zum Betriebe der Privatforstwirthschaft im Odenwalde, Darmstadt 1848, bei Christian Richler ist weniger bekannt, da dieses ebenfalls vorzügliche Schriftchen dem landwirthschaftlichen Verein daselbst geschenkt und von diesem vorzüglich im Odenwalde unentgeltlich vertheilt wurde.

Möchte diese Anzeige bewirken, daß Jägers Forstkulturwesen in die Hände recht vieler Freunde der Wälder unseres Vaterlandes komme und auch hier seinen Segen bringe.

Miszellen.

In der N. N. Zeitung las man vor einigen Wochen, daß die bayerische Regierung drei Stipendien je zu 600 Gulden errichtet habe, die für junge Forstleute bestimmt sind, um mit dieser Unterstützung Forstreisen zu machen.

Es verdient dieß Erwähnung, denn solche Geldausgabe ist jedenfalls gut angewendet, wenn selbe den rechten Leuten zukómmt, und es dürfte Aehnliches auch unsern Regierungen empfohlen werden. Es ist kaum ein Fach, bei welchem das Reisen zur Vóllendung der Studien und zur Sammlung von Erfahrungen nothwendiger ist, als beim Forstwesen und selbst